



Thomas Steinmann auf seiner Yamaha YZF 600 R in diesem Jahr beim Rennen in Anneau du Rhin, einer Rennstrecke im Elsass. Foto: PD

Der schnellste Polizeihauptmann der Schweiz hat genug

Rücktritt mit 72 Jahren Thomas Steinmann aus Riehen ist passionierter Motorradsportler. Doch nun tritt der 72-Jährige kürzer. Wettkämpfe wird er keine mehr bestreiten.

Janko Weibel

15 Podestplätze aus 33 Starts – es ist ein sehenswerter Palmarès, den Thomas Steinmann aus seiner Zeit als aktiver Motorradsportler vorweisen kann. Im Sommer hat der ehemalige Hauptmann bei der Kantonspolizei Basel-Stadt nun seine letzten Rennen bestritten – und durfte sich auch beim finalen Antritt ein wenig über Top-Ten-Ergebnisse freuen.

Es ist der Abschluss eines eindrücklichen Kapitels im Leben des 72-jährigen Riehener. Zehn Jahre lang mass sich Steinmann auf den Rennstrecken Europas mit anderen Motorradsportbegeisterten, zuvor war er lange im Automobilsport unterwegs. Dabei sind es nicht nur die hochmodernen Maschinen, die es Steinmann angetan haben, sondern auch ältere Modelle: Mit einer Egli-Honda CBR 450, Baujahr 1972, fährt er 2013 in seinem ersten Klassikrennen direkt aufs Podest.

Weitere Höhepunkte folgen: Einerseits in Bergrennen, beispielsweise organisiert seitens der Swiss Moto Legend Trophy im Rahmen der deutschen Moto Trophy, aber auch auf europäischen Rundstrecken. Um an diesen Klassikveranstaltungen ähnliche Chancen für die startenden Maschinen zu gewährleisten, liegen Bestimmungen wie Baujahrsbegrenzungen vor. Angelehnt sind die Klassen an die internationalen Regelungen von damals – der Zeit also, als die je-

weiligen Motorräder tatsächlich noch zu den schnellsten und leistungsstärksten Untersätzen der Welt zählten.

Wie ein roter Faden zieht sich die Passion zum Motorsport durch das bewegte Leben von Steinmann, der unter anderem einst als Sicherheitsverantwortlicher bei der Uefa Euro 2008 tätig war. Und wenn Steinmann über Motorsport spricht, ist die Begeisterung nicht zu überhören. «Was meine Faszination ausmacht? Die Dynamik des Beschleunigens, dieses Ausloten der Schräglage in der Kurve – und dann natürlich der Klang aller Motorräder zusammen, eine Sinfonie der Töne.» Auch optisch ist das leidenschaftlich gepflegte Hobby festgehalten worden: Eine vielfältige Fotogalerie von selbst gefahrenen Motorrädern schmückt den Eingangsfloor des mittlerweile in Frenkendorf wohnenden Pensionierten.

Frühe Faszination

Der Ursprung der Faszination findet sich bereits in frühen Tagen. Nach erstem Kontakt mit Rennfahrern in der Nachbarschaft wollte der junge Riehener mit 18 Jahren bereits selbst an Rennen starten, was jedoch mangels Erfahrung nicht klappte. Im Nachhinein betrachtet womöglich zu seinem Glück, erzählt der zweifache Vater heute: Viele Unfälle habe es damals im Rennsport zu beklagen gegeben, nicht selten mit tödlichem Ausgang.

Dass jenes Risiko einen wesentlichen Teil des Motorsports

ausmache, werde einem nach wie vor immer wieder vor Augen geführt, so Steinmann. Einmal habe der Rettungshelikopter bereits vor seinem Start drei Fahrer schwer verletzt abtransportieren müssen. «Wenn man da an der Startlinie steht, fragt man sich schon: Was mache ich da ei-

gentlich, ist es das überhaupt wert?» Auch selbst hat er kritische Situationen erlebt, ist kopf- voran schon scheinbare Ewigkeiten durchs Kiesbett gerutscht. All dies gelte es jedoch während des Rennens auszublenden, nur dann könne das Ganze gelingen, sagt Steinmann.

Dennoch bleibt die Frage: Wie ist eine Leidenschaft zu leben, wenn das Risiko stets mit im Sattel sitzt? Jahr für Jahr war eine Abwägung nötig – und nach zwei gefährlichen, aber glimpflich ausgegangenen Erlebnissen in diesem Sommer fiel der Entscheid erstmals gegen den Rennsport aus. «Respekt vor hohen Geschwindigkeiten kannte ich nie, nun plötzlich habe ich teilweise ein ungutes Gefühl im Bauch. Da wurde mir klar, jetzt muss ich aufhören.»

Die Zukunft steht an

In Zukunft möchte sich Steinmann nun Herausforderungen auf dem Mountainbike oder Golfplätzen stellen. Und auch den Motorsport selbst sieht er im Wandel: «Der Sport, wie ich ihn jetzt noch ausüben durfte, wird sich wohl zu Tode laufen.» Entwicklungen wie E-Motorräder oder insbesondere synthetische Kraftstoffe hätten dagegen sicher Zukunft. «Es ist nicht wegzudiskutieren: Wir müssen Anstrengungen unternehmen, um die Natur zu schützen.»

Trotz Rücktritt muss der Klassikmotorsport aber nicht ganz auf den engagierten Anhänger verzichten. Im Rahmen von Veranstaltungen ohne Renncharakter sowie als Obmann des regionalen Stamms Nordwestschweiz der «Freunde alter Motorräder» bleibt Thomas Steinmann der Sportart erhalten: «Die Faszination war immer tief in mir drin – und das ist sie auch heute noch.»



Ein Leben für den Motorsport: Thomas Steinmann aus Riehen, der heute in Frenkendorf lebt. Foto: PD